

Agnes Förster, Alain Thierstein

Wie weit reicht Entwerfen? Oder: Produkt und Prozess als zwei Seiten einer Medaille im städtebaulichen Entwurf

Das architektonische Entwerfen bildet die Kernkompetenz von Architekten. Vom Möbel bis zum Städtebau reicht das Anwendungsfeld – jedenfalls in dem Selbstverständnis und der Wahrnehmung der Profession. Das ist nicht unumstritten. Der Beitrag entwickelt ein Verständnis von städtebaulichem Entwerfen, in dem die Punktgröße Entwurf ergänzt wird um die Dimension seines räumlichen und zeitlichen Zusammenspiels mit anderen Maßnahmen und Eingriffsarten in räumlichen Planungsprozessen. Können und wollen städtebauliche Entwürfe auf räumliche Entwicklungen Wirkungen entfalten? Wie weit, bis zu welcher räumlichen Maßstabsebene reicht also das Betätigungsfeld von Architekten? Aus diesen Fragen ergibt sich für die Lehre: Welche Art von Fertigkeiten und Erfahrungsmöglichkeiten soll Ausbildung in Architektur umfassen?

Die vorgeschlagene Erweiterung des Verständnisses von Entwerfen löst den architektonischen Entwurf nicht auf in einer weiter gefassten Vorstellung von „Planen und Entwerfen als Lösen komplexer Probleme“ (Schönwandt und Grunau 2003: 1), sondern fügt der spezifischen Entwurfskompetenz ein Umfeld, ein Wirkungsfeld, hinzu. Aus der Verschränkung der Produkte – baulicher Entwürfe mit anderen Raum verändernden Maßnahmen – ergibt sich eine Verschränkung auch auf der Prozessebene.

Die Frage der Prozesse spielt auch bei einem Verständnis von Entwerfen als Punktgröße eine Rolle. Bei Entwurfsaufgaben auf städtischer oder regionaler Ebene fallen Entscheidungsträger, Umsetzer und Nutzer häufig auseinander. Fragen der Koordination, Beteiligung und Abstimmung bestimmen den Entwurfsprozess, die Bewertung seines Resultats und dessen Chancen auf Realisierung. In diesem Sinn *prägen* die Prozesse die Tätigkeit von Architekten. Versteht man städtebauliche Entwürfe und deren Realisierung selbst als Teil übergeordneter räumlicher Planungsprozesse, dann lässt sich das Verhältnis von Produkt und Prozess anders lesen. Bauen ist Mittel zum Zweck, eingebunden in einen iterativen Prozess der Optimierung und Erneuerung der räumlichen Organisation unserer Gesellschaft. Architekten *gestalten* diese Prozesse mit. Die Prozessdimension meint hier die dem Entwerfen zugrunde liegenden – im Sinne von Bedingungen und Ursachen – oder beabsichtigten – im Sinne von Wirkungen – räumlichen Prozesse. Die Fähigkeit ihrer bewussten Wahrnehmung und aktiven Gestaltung und die Kompetenz des architektonischen Entwerfens ergänzen sich komplementär und setzen sich gegenseitig in Wert.

Prozesse gestalten: analysieren, visualisieren, kommunizieren

Der vorliegende Beitrag stellt einen didaktischen Ansatz vor, Grundlagen zur Gestaltung raumbezogener Planungsprozesse in die Ausbildung von Studierenden der Fachrichtung Architektur zu integrieren. Ein Boden zwischen Theorie und Praxis wird aufgespannt, indem drei grundlegende Vorgehensweisen von Planern und Entwerfern im Mittelpunkt der Betrachtung stehen: Analyse, Visualisierung, Kommunikation. Der Lehrstuhl für Raumentwicklung bietet im Hauptstudium der Architektur ein Seminar an, welches anhand konkreter Fallbeispiele raumbezogener Planungsprozesse den Einsatz dieser drei Elemente und die Wirkung ihres Zusammenspiels





Technische Universität München



Fakultät für Architektur
Institut für Entwerfen
Stadt und Landschaft
Lehrstuhl für Raumentwicklung

untersucht (Lehrstuhl für Raumentwicklung 2008a). Als explorative Seminarreihe stehen die Erprobung und Weiterentwicklung von Aufgabenstellung, Methodik und inhaltlicher Ausgestaltung explizit im Mittelpunkt und bereichern damit die parallelen Forschungsfelder des Lehrstuhls (Lehrstuhl für Raumentwicklung 2008b; Thierstein und Förster 2008). Analyse, Visualisierung, Kommunikation dienen als Brille oder Untersuchungsraaster für die Betrachtung der Planungsprozesse; sie sind ein *Erkenntnisinstrument*. Umgekehrt lernen die Studierenden Möglichkeiten und Grenzen konkreter Vorgehensweisen kennen, welche sie im bisherigen Studienverlauf bereits implizit genutzt haben. Analyse, Visualisierung, Kommunikation sind *Werkzeuge*, welche die Studierenden in ihrer späteren Berufspraxis wiederfinden und anwenden werden.

Theorien der Planung versuchen möglichst viele beim Planen vorkommende Schwierigkeiten schlüssig zu integrieren und in einen systematischen Zusammenhang zu stellen (Schönwandt 2002; Schönwandt und Jung 2005). Wir schlagen eine instrumentelle Zugangsweise zu theoriebasiertem Handeln vor. Ausgangspunkt ist der Gedanke der Bewusstmachung und Optimierung von Planungsabläufen entlang konkreter Vorgehensweisen und Kompetenzen. Der gewählte Ansatz der drei Werkzeuge ist nicht als ein neues Planungsmodell zu verstehen, sondern bietet eine Lesart quer und in Ergänzung zu bestehenden Theorien.

Analyse, Visualisierung, Kommunikation beschreiben Vorgehensweisen, die in Planungsprozessen absichtsvoll eingesetzt werden und damit selbst planenden Handelns unterliegen. Unter dem Werkzeug *Analyse* ist die ganzheitliche systematische Untersuchung eines Objekts, Sachverhalts oder Phänomens zu verstehen. Das Ziel ist erstens, neues explizites Wissen über negativ oder positiv bewertete Ist-Zustände zu erhalten und zweitens, alternative Lösungswege abzuwägen. Der Rückgang von den Wirkungen – den Problemen – auf die Ursachen und die Kenntnis von Wirkungsmechanismen zur Behebung der Probleme stehen im Mittelpunkt (Brockhaus-Enzyklopädie 1987). Das Werkzeug *Visualisierung* bezieht sich auf Bilder im engeren Sinn, in Abgrenzung zur Sprache. Es handelt sich um die visuelle Veranschaulichung eines fiktiven oder realen Sachverhalts (Sachs-Hombach 2005). Bilder im engeren Sinn stehen in raumbezogenen Planungsprozessen in engem Zusammenhang mit der visuellen Wahrnehmung des Raums – den realen Bildern – und der Vorstellung – den mentalen Bildern des Raums in den Köpfen der Akteure (Förster und Thierstein 2008). *Kommunikation* als Werkzeug in raumbezogenen Planungsprozessen meint Verfahren zur Herstellung und Gestaltung der Interaktion von Entscheidern, Umsetzern und Nutzern. Dazu gehören Formate der informellen Kommunikation – dyadisch und öffentlich – wie Workshops oder Hearings sowie massenmediale Kommunikation durch Printmedien, neue Medien oder Ausstellungen (Merten 1999). Das Werkzeug Kommunikation bezeichnet einzelne Arbeitsschritte in dem Prozess der Interaktion der Akteure raumbezogener Planungsprozesse.

Die Werkzeuge Analyse, Visualisierung und Kommunikation kommen stets im „Bündel“ vor, sie überlagern sich in den einzelnen Arbeitsschritten von Planungsprozessen. Visualisierungen dienen auch analytischen oder kommunikativen Zwecken, bestimmte Verfahren der Kommunikation verfolgen analytische Ziele. Durch diese wechselseitigen Beziehungen bilden Analyse, Visualisierung und Kommunikation für raumbezogene Planungsprozesse ein systemisches Werkzeug.



Technische Universität München



Fakultät für Architektur
Institut für Entwerfen
Stadt und Landschaft
Lehrstuhl für Raumentwicklung

Bisher stehen in der Planungspraxis dem gezielten Zusammenspiel von Analyse, Visualisierung, Kommunikation einerseits ein latenter Mangel entsprechender Kompetenzen und andererseits die zunehmende methodische Spezialisierung verschiedener Disziplinen entgegen. Daher stellt das Seminar die Gemeinsamkeiten und das systemische Zusammenspiel der drei sich ergänzenden, relativ allgemein betrachteten Fertigkeiten in den Mittelpunkt. Diese wirken zusammen sowohl innerhalb einzelner Arbeitsschritte von Planungsprozessen als auch in der Betrachtung von Planungsprozessen über einen größeren Zeitraum hinweg. Der Einsatz von Analyse, Visualisierung, Kommunikation als Erkenntnisinstrument wie auch als Werkzeug ist somit skalierbar. Einzelne Fachdisziplinen und ihre Arbeitsschritte können angebunden werden an die übergreifende Perspektive des Planungsprozesses.

Das System Analyse, Visualisierung, Kommunikation stellt einen Ausschnitt des System Planungsprozess dar. Das systemische Zusammenspiel der drei Werkzeuge ist auf der Arbeitsebene von Planungsprozessen zu verorten. Die Arbeitsebene stellt die Kehrseite der Produktebene, der Ebene der konkreten Eingriffe in räumliche Gegebenheiten dar (Abbildung 1). Die Hypothese ist, dass diese beiden Systeme in gegenseitigem Austausch stehen. Das System Analyse, Visualisierung, Kommunikation als absichtsvolle Abfolge von Vorgehensweisen innerhalb von Planungsprozessen hat Wirkung auf den Erfolg – Erfolg als das Erreichen der selbst gesetzten Ziele – der räumlich-zeitlichen Maßnahmenpakete auf der Produktebene. Das Seminar „Analysieren, Visualisieren, Kommunizieren“ untersucht die verborgene Seite von räumlichen Planungsprozessen: die Korrespondenzen zwischen der Arbeitsebene und Produktebene. Ausgehend von einem erweiterten Entwurfsverständnis tut sich eine zweite Ebene der Gestaltung, auch für Architekten, auf: Die den räumlichen Planungsprozessen zugrunde liegenden Vorgehensweisen. Implizit ist das unvermeidbar: jeder Entwurf beeinflusst die Planungsprozesse durch seine Analyse-, Visualisierungs- und Kommunikationsbausteine, seine Gestaltungs- und Wirkungsmöglichkeiten werden umgekehrt von diesen Werkzeugen beeinflusst. Explizit gestaltet, setzen sich die Kompetenzen des Entwerfens und der Prozessgestaltung gegenseitig in Wert.

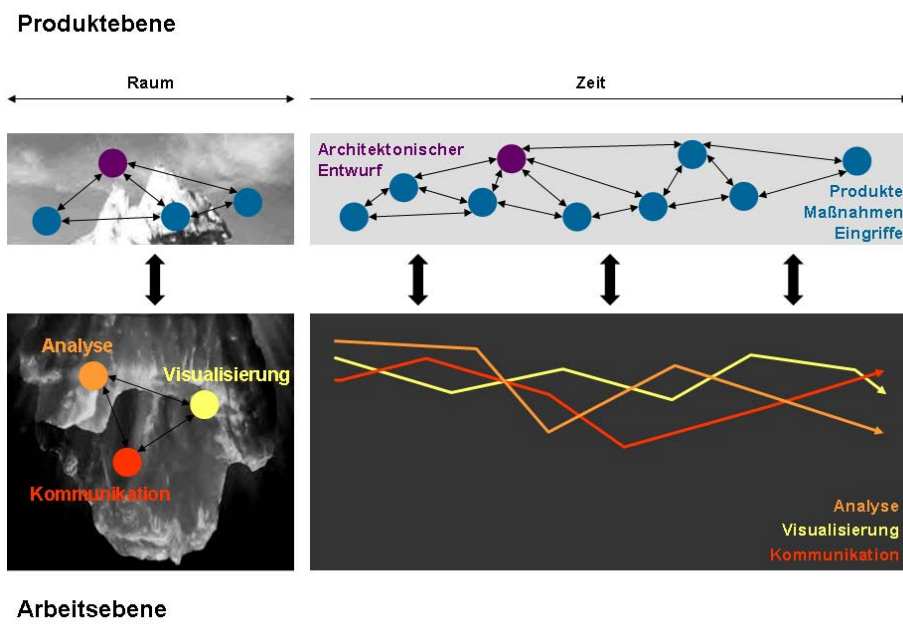
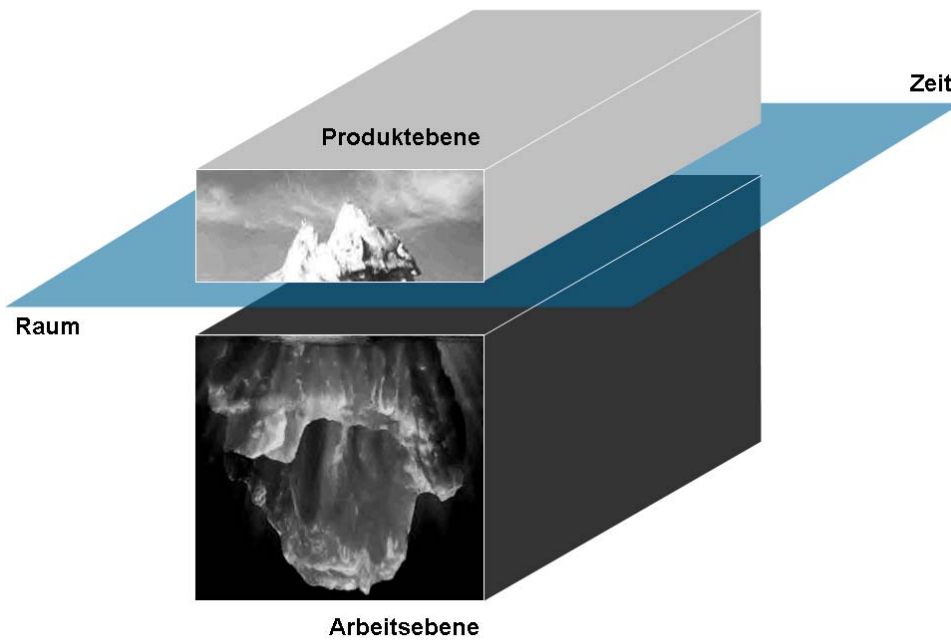


Abbildung 1: Korrespondenzen von Arbeitsebene und Produktebene in raumbezogenen Planungsprozessen (eigene Darstellung).



Literatur

- Brockhaus-Enzyklopädie (1987): Analyse. In: Brockhaus-Enzyklopädie, 19. Aufl. Bd. 1/24: 529-530. Mannheim: F.A. Brockhaus.
- Förster, Agnes und Alain Thierstein (2008): Calling for Pictures. The Need for Getting a Picture of Mega-City Regions. In: Alain Thierstein and Agnes Förster (Hrsg.), The Image and the Region - Making Mega-City Regions Visible! Baden: Lars Müller Publishers: 9-34.
- Lehrstuhl für Raumentwicklung (2008a): Analysieren, Visualisieren, Kommunizieren. http://www.raumentwicklung-tum.de/lehre/Analysieren-Visualisieren-Kommunizieren_4.html, Zugriff am 01.07.08.
- Lehrstuhl für Raumentwicklung (2008b): Forschungsfelder. <http://www.raumentwicklung-tum.de/forschung.php>, Zugriff am 01.07.08.
- Merten, Klaus (1999): Aktuelle Medien- und Kommunikationsforschung. Einführung in die Kommunikationswissenschaft: Grundlagen der Kommunikationswissenschaft, Bd. 1, Klaus Merten (Hrsg.). Münster, Hamburg, London: LIT Verlag.
- Sachs-Hombach, Klaus (2005): Konzeptionelle Überlegungen zur interdisziplinären Bildwissenschaft. In: Klaus Sachs-Hombach (Hrsg.), Bildwissenschaft. Disziplinen, Themen, Methoden. Frankfurt am Main: Suhrkamp: 11-20.
- Schönwandt, Walter und Jens-Peter Grunau (2003): Planen und Entwerfen als Lösen komplexer Probleme. In: Schriftenreihe des Instituts für Grundlagen der Planung, Universität Stuttgart, <http://www.igp.uni-stuttgart.de/publika/index.html>, Zugriff am 01.07.08.
- Schönwandt, Walter und Wolfgang Jung (2005): Planungstheorie. In: Ernst-Hasso Ritter (Hrsg.), Handwörterbuch der Raumordnung. Hannover: Akademie für Raumforschung und Landesplanung: 789-797.
- Schönwandt, Walter L. (2002): Planung in der Krise? Theoretische Orientierungen für Architektur, Stadt- und Raumplanung. Stuttgart: Kohlhammer.
- Thierstein, Alain und Agnes Förster (Hrsg.) (2008): The Image and the Region - Making Mega-City Regions Visible! Baden: Lars Müller Publishers.